

Stephan Pastenaci

**Erzählform und Persönlichkeitsdarstellung
in deutschsprachigen Autobiographien
des 16. Jahrhunderts**

**Ein Beitrag zur
historischen Psychologie**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Kapitel I	SEITE
Einleitung in die Fragestellung	
1. Der besondere Quellenwert von Autobiographien für die Analyse individueller Denkformen	1
2. Historizität der Begriffe "Individuum" und "Person"	2
3. Bedingungen und Grenzen der Autobiographie	5
4. Analyse der indirekten Ausdrucksformen des individuellen Bewußtseins	9
4.1. Abkehr von der typisierten, formelhaften Darstellung. Tendenz zur genauen, differenzierten Darstellung.	9
4.2. Analyse der Vorstellungen von Raum und Zeit	10
4.3. Analyse der Affektivität	11
5. Auswahl der Texte nach verschiedenen textimmanenten Individualitätskonstitutionen	12
5.1. Bartholomäus Sastrow (1520-1603)	12
5.2. Götz von Berlichingen (1480-1562)	12
5.3. Ludwig von Diesbach (1452-1527)	13
5.4. Hermann von Weinsberg (1518-1597)	13
5.5. Hans von Schweinichen (1552-1616)	13
5.6. Thomas Platter (1499-1582)	14
5.7. Felix Platter (1536-1614)	14
6. Der Stand der Forschung	15
6.1. Gründe für die Vernachlässigung der deutschsprachigen Autobiographie des Spätmittelalters durch die germanistische Forschung	15
6.2. Gesamtdarstellungen mehrerer Autobiographien des gleichen Zeitraumes	17
6.2.1. Lorna Susan Bloom	17
6.2.2. Chris Duane Ferguson	19
6.2.3. Urs Martin Zahnd	20
6.2.4. Gabriele Kees	21
6.2.5. Inge Bernheiden	21
6.3. Einzeldarstellungen	22
6.4. Schlußfolgerungen	25

Kapitel II**Die Autobiographie des Bartholomäus Sastrow (1520-1603)**

1.	Handschriftliche Überlieferung	27
2.	Einleitung	27
3.	Darstellungsabsicht	28
3.1.	Erbaulicher Charakter der Autobiographie: Sastrow als Exempel für erfolgreich gelebten Glauben	28
3.2.	Sastrow als wichtiger Augenzeuge für historisch bedeut- same Ereignisse	31
3.3.	Apologetische Intention - öffentlicher Charakter des Wer- kes	31
4.	"Omina principii inquit inesse solent" (III, 6). Entelechie und Kontingenz	32
4.1.	Entelechie	32
4.1.1.	Sastrow als Person des öffentlichen politischen Lebens	33
4.1.2.	Der Gottselige muß Verfolgung leiden	33
4.2.	Kontingente Lebenserfahrungen	35
4.3.	Entwicklung vom Sanguiniker zum Melancholiker. Umwer- tung der kontingenten Lebenserfahrung.	37
5.	Sastrows Abweichungen von seiner chronologischen Gliede- rung. Die Ergebnisbestimmtheit der Interpretation.	41
5.1.	Das Gottesurteil an den Sundischen Aufrehrern	41
5.2.	Sastrows Umgang mit schicksalhaften familiären Ereignis- sen	43
5.3.	Nachträgliche Strukturierung des Lebenslaufes	44
5.4.	Zusammenfassung	44
6.	"Sebastian Vogellßberg Historia" (II, 166-176)	45

Kapitel III**Die Autobiographie des Götz von Berlichingen (1480-1562): "Mein
Gottfriden von Berlichingen zw Hornberg vhedt vnd handlungen"**

1.	Handschriftliche Überlieferung	49
2.	Einleitung	49
3.	Das Interesse der Rezipienten an der Lebensbeschrei- bung	50

4.	Darstellungsabsicht des Autors - Rechtfertigung	53
4.1.	Rechtfertigung durch Identität: Götz als "alter treuer vom adel"	54
5.	Der kompensatorische Charakter der Autobiographie	55
5.1.	Erzählerische Rückgriffe kompensatorischer Art	57
5.2.	1. Rückgriff: Tod des Vaters, langweiliger Winter in Jagsthausen (1598) - Abenteuerliches Leben: erfolgreich geschlagene Zweikämpfe an verschiedenen Höfen (1596 ?)	57
5.3.	2. Rückgriff: Verlust der Hand - Szenen aus dem bayerischen Erbfolgekrieg	59
5.4.	3. Rückgriff: Gefangenschaft in Heilbronn (1522) - Mainzer Fehde (1514)	59
5.5.	"Also das jch in dieser gefengknus, zu einem gemachten betler worden bin, vnd darneben mein trawen vnnd glauben versetzt"	61
5.6.	4. Rückgriff: Bauernkrieg, Mainzer Prozeßabschied (1534) - Reiterstück mit dem Landgrafen von Leuchtenberg (1506)	66
6.	Statische Persönlichkeitsdarstellung	67
7.	Erzählformen	68
7.1.	Erzählstil	68
7.2.	Dialogisches Erzählen	70
7.3.	Rahmenerzählung	70
7.4.	Assoziative Erzählweise, Wiederholung	71
7.5.	Fehlende Zeitperspektive: Sukzessive Darstellung von gleichzeitigem Geschehen	72
8.	Zahmer Biedermann und wilder Wolf: Die Widersprüche in der Lebensbeschreibung	73

Kapitel IV

Die Autobiographie des Ludwig von Diesbach (1452-1527)

1.	Handschriftliche Überlieferung	78
2.	Die Autobiographie als Medium der Selbstfindung nach einer Lebenskrise	78
3.	Die Geheimhaltungsverfügung als Bedingung individueller Selbstdarstellung	80

4.	Diesbachs Bruch mit der Konvention als Zeichen individuellen Ausdruckswillens	86
Kapitel V		
Die Autobiographie des Hermann von Weinsberg (1518-1597)		
1.	Die Art der Edition	90
2.	Leitende Fragestellung: Weinsbergs individuelle Selbstdarstellung als Sonderfall. Erörterung der besonderen Umstände ihrer Entstehung (Motivation, Geheimhaltung)	92
3.	Die Familienstiftung und das Gedenkbuch als Kompensation eines verhinderten Aufstieges	96
3.1.	Marienvision	99
3.2.	Einstellung zum Adel	102
3.3.	Das "heimliche Gebrechen" zwingt zur Ruhe	103
3.4.	Sozialer Unfrieden	104
4.	Die humanistischen und religiösen Wurzeln Weinsbergs	106
4.1.	Vergänglichkeit	106
4.2.	Individuelle Ewigkeit	111
4.3.	Weinsbergs Selbstbeschreibungen	118
4.3.1.	"Eigenlob stinckt" - Weinsbergs Distanzierung von der panegyrischen Tradition der Humanisten	122
4.3.2.	Beispiele für Weinsbergs individuelle Selbstcharakteristik	125
4.3.3.	Der Körper als integraler Bestandteil der Person	126
5.	Individualität	128
5.1.	Bewußte Narrheit, Selbsterkenntnis als Voraussetzung von Individualität	128
5.2.	Verhältnis von Ich und Welt	129
5.3.	Identitätsbildung in Abgrenzung zur Öffentlichkeit	131
5.4.	Erziehungsprozeß und Individualität	135
6.	Affektivität: "Dan die menschen sint nit perfect ader volkomen, wie geschickt sei auch sint, das doin die affectn und menschliche gebrechen" (I,138)	136
6.1.	Liebe und Leidenschaft	137
6.2.	Sexualität	138
6.3.	Aggressivität, Streit	139
6.4.	Tod und Trauer	140

Kapitel VI**Die Autobiographie des Hans von Schweinichen (1552-1616)**

1.	Handschriftliche Überlieferung	146
2.	Einleitung	151
3.	Darstellungsabsicht gemäß dem Vorwort	152
3.1.	Nachweis besonderer Begnadung	153
3.2.	Schriftliche Beichte, Zwiesprache mit Gott	155
3.3.	Geheimhaltung	157
3.4.	Adeliger Tugendspiegel?	159
4.	Das Memorial - Tagebuch oder Autobiographie?	160
4.1.	Äußere Form - Gliederung	160
4.2.	Überarbeitung längerer Passagen	160
4.2.1.	Jugendgeschichte	161
4.2.2.	Längere Reiseberichte	161
5.	Die Darstellung von Innerlichkeit	163
5.1.	Entscheidungsfindung	163
5.2.	Entscheidungen bezüglich des Berufsweges. Religiös fundierte Pflichtauffassung.	167
5.3.	Die Affekte angesichts des Todes naher Angehöriger (Oberhaupt-Spannung)	170
5.3.1.	Tod der Mutter	170
5.3.2.	Tod des Vaters	171
6.	Religiöser Anspruch und schwankhaft-obszöne Darstellungen - ein Widerspruch?	173
6.1.	Parodistische Entlarvung des "wunderlichsten aller fürstlichen Gebieter". Schwankhaftes und Obszönes im Zusammenhang mit der Biographie Herzog Heinrichs XI.	176
6.2.	Ambivalente Einstellung zu Herzog Heinrich: Adlige Verschwendungssucht gegen bürgerliches Ökonomiedenken	180
6.3.	Die Biographie Herzog Heinrichs XI. im Vergleich mit der Charakterisierung des Fürsten im Memorial	184

Kapitel VII**Die Autobiographie des Thomas Platter (1499-1582)**

1.	Handschriftliche Überlieferung	186
2.	Einleitung	186